

Freiberger Anzeiger

und

Tageblatt.

Amtsblatt des Kgl. Bezirksgerichts zu Freiberg, sowie der Kgl. Gerichtsämter u. der Stadträthe zu Freiberg, Sayda u. Brand.

N^o 58.

Erscheint jeden Wochentag früh 9 U.
Inserate werden bis Nachm. 3 Uhr
für die nächste Nr. angenommen.

Freitag, den 10. März.

Preis vierteljährl. 20 Ngr. Inserate
werden die gespaltene Zeile oder deren
Raum mit 5 Pf. berechnet.

1865.

Tagesgeschichte.

Berlin, 7. März. Die „Nordb. Allgemeine Ztg.“ berichtet: „Die von der preussischen und der österreichischen Regierung aufgenommenen Verhandlungen zum Zwecke der Regelung der schleswig-holsteinischen Angelegenheiten haben einen weiteren bedeutenden Schritt in ihrer Entwicklung gethan. Wie wir vernehmen, ist die österreichische Antwort auf die preussische Depesche vom 22. Februar d. J., in welcher die Bedingungen zur Sicherung der Interessen Preussens und Deutschlands in den Herzogthümern aufgestellt waren, in Berlin eingetroffen. — Am Sonnabend wurde in den Verhandlungen die Röckel'sche Schrift „Sachsens Erhebung im Jahre 1848 und das Zuchtthaus Waldheim“ confiscirt.“

München, 5. März. (N. C.) In verschiedenen Blättern wird gemeldet, daß die bayerische Regierung die über Oesterreich ins Land gekommenen polnischen Flüchtlinge ausgewiesen habe, und es werden daran allerlei tadelnde Bemerkungen geknüpft. Erlauben Sie mir, Ihnen den Sachverhalt in Kürze darzulegen. Die polnischen Flüchtlinge sind fast Alle ohne irgend welche Legitimationspapiere; wenn dieselben nun später wegen Erkrankung oder Arbeitsunfähigkeit oder nach einem begangenen Vergehen oder sonst aus einem Grunde in ihre Heimath zurückgeschafft werden sollten, so ist zu besorgen, daß die russische Regierung sich weigern würde, sie zu übernehmen, da kein Nachweis für ihre Heimathszugehörigkeit erbracht werden könnte. Dann müßte Bayern sie behalten; aber wer sollte sie verpflegen? Die Gemeinden, wo sie bisher lebten! Die werden sich weigern, da sie keine gesetzliche Verpflichtung dazu haben. So würde zuletzt dem Staate nichts übrig bleiben, als molens volens sie zu ernähren. Dem vorzubeugen, wurden die legitimationslosen Polen angewiesen, das Land in möglichst kurzer Frist zu verlassen. Es ist das eine Handlung der Vorsicht, die hart erscheinen mag für die Betroffenen, gegen die sich aber vom gesetzlichen Standpunkte nichts einwenden läßt.

— Der „Schwäb. Merk.“ bemerkt über das „Leben Cäsar's“: „Ludwig Napoleon hat, indem er unter die Schriftsteller gegangen ist, seinen Franzosen eine treffliche Waffe in die Hand gegeben, welche sie geschickt gegen ihn selbst führen. Der Vernichter der römischen Republik ist der Held des Tages, der Gegenstand täglicher Leitartikel geworden; die Journalisten schlagen emsig in Montesquieu und Gibbon nach, um sich und ihre Leser auf dem Laufenden des Tags zu halten. Aber was sie in der Vergangenheit und bei den Geschichtschreibern suchen, ist nur die allegorische Einleitung, unter welcher sie kühner, als in directer Sprache erlaubt wäre, die Frage nach der Berechtigung des gegenwärtigen Kaiserreichs aufwerfen und die moralische Verantwortlichkeit einer Tyrannis untersuchen. Man schlägt auf den alten Cäsar und meint den neuen, man kritisiert den Schriftsteller und trifft den Kaiser. Die Politik intrigirt unter vorgegebener Maske, und Ludwig Napoleon, der in den Tagen des Faschings die Vorrede seines Werks veröffentlichte, hat zu solchem Spiel selbst den Anlaß und das Recht gegeben. Denn nur zu deutlich trat in dieser Vorrede die Absicht hervor, in welcher der Verfasser des Staatsstreichs sich in die Loge des Gelehrten hüllte. War es seine Absicht, in der Lebensbeschreibung Cäsar's eine Apologie des Cäsarismus überhaupt und damit eine oratio pro domo zu schreiben, so darf es ihn auch nicht überraschen, wenn seine Gegner jetzt in Cäsar das Cäsarenthum überhaupt und speciell den Napoleonismus bekämpfen. Der Todte von der Pompejus-Säule ist somit zu einem Schibboleth der Parteien des 19. Jahrhunderts geworden, und das kaiserliche Werk, das in diesen Tagen

erscheint, darf darauf gefaßt sein, zunächst einseitig vom Standpunkt der Parteien aus behandelt zu werden.“

Bremen, 3. März. (D. N. Z.) Die Vorbereitungen zu dem zweiten deutschen Bundesschießen, welches im kommenden Juli in unserer Stadt gefeiert werden wird, werden geräuschlos, aber mit allem Eifer betrieben, und es kann als gewiß betrachtet werden, daß den aus der Fremde eintreffenden Schützen hier selbst ein ebenso herzlicher und gastfreier Empfang bereitet werden wird, wie dies in Frankfurt a. M. der Fall war. Die Bedenken, welche von mehreren Seiten erhoben wurden, ob es angemessen sei, bei der gegenwärtigen politischen Lage Feste dieser Art zu feiern, sind auch hier aufgeworfen worden und bestehen bei Einzelnen fort; doch hat sich im Allgemeinen die Ansicht befestigt, daß, wenn von dem Ausgange früherer Schützen-, Turner- und Sängersfeste viele sich nicht befriedigt gefunden haben, der Grund für diese Erscheinung nur darin zu suchen ist, daß sie zu hohe Ansprüche erhoben haben. Der hauptsächlichste Gewinn aus allen solchen Festen besteht allerdings nur in der Möglichkeit eines persönlichen Gedankenaustausches zwischen Tausenden von Männern, die sonst nie in Berührung miteinander treten würden, und in der Stärkung des Bewußtseins von der Zusammengehörigkeit aller deutschen Stämme. Bei dem in Bremen vorherrschenden nüchternen und praktischen Sinne ist hier nur eine sehr geringe Gefahr vorhanden, in überschwänglichem Gefühl die Wirkung des Festes zu überschätzen. Allein man sieht auch ein, daß politische Erfolge sich dadurch nicht erreichen lassen, daß man im Volke eine verbitterte und allen Festfreunden abgeneigte Stimmung anregt.

Das Comité, das sich den Vorbereitungen zum Fest unterzogen hat und welchem gegen 200 Personen angehören mögen, hat sich nach dem Vorgange des Frankfurter Comité in zehn Specialcomités getheilt. Das Schießcomité hat den Entwurf einer Schießordnung vollendet, und steht dessen Publikation bevor. Das Festcomité ist mit der Arbeit, das Festprogramm festzustellen, bald zu Ende. Dasselbe ist bemüht, auf dem Festplatze möglichst Alles zu concentriren, was auf die Gäste Anziehungskraft ausüben kann. Der Festplatz ist auf der sogenannten Bürgerweide ausgewählt, unmittelbar vor dem neuesten und elegantesten Theile der Stadt. Das Festcomité hat die obere Leitung der ihm gestellten Aufgabe dem Architekten Heinrich Müller anvertraut, demselben Künstler, dessen Meisterwerk, die Börse, vor drei Monaten hier eingeweiht worden ist und zahlreiche Bewunderer unter den zu erwartenden Gästen finden wird. Zu dem Hauptfestgebäude ist der Plan vollendet und wird durch seine zweckmäßige und originelle Anordnung sich gewiß vielen Beifall erwerben. Das Finanzcomité hat die erfreuliche Aufgabe gehabt, den Empfang einer ganzen Reihe zum Theil sehr werthvoller Ehrengaben zu verzeichnen, die ein schönes Zeugniß für die lebendige Theilnahme ablegen, deren sich das bevorstehende Fest in allen Theilen Deutschlands rühmen darf.

Dem Vorwurfe, welcher das Comité von einer Seite her getroffen, daß es an die Jugendwehren keinen Aufruf zur Theilnahme erlassen, ist durch einen Hinweis auf die Vereinsgesetze der meisten deutschen Staaten zu begegnen.

Rendsburg. Die vom Frhrn. v. b. Heydt jetzt mittelst besondern Rundschreibens an die Mitglieder des Comité's für den Nord-Ostsee-Kanal versandte Denkschrift des Geh. Oberbauraths Lenze veranschlagt die Ausführungs-Kosten des Kanal-Projects Eckernförde-St.-Margarethen in Summa auf 28,192,000 Thlr. Die muthmaßlichen jährlichen Kosten für die Unterhaltung und den Betrieb dieses Kanals sind auf 200,000 Thlr. veranschlagt.

Kopenhagen, 4. März. (D. N. Z.) Fast eine eben so große Aufmerksamkeit, als die Schleswig-Holsteiner, schenken die Dänen den Nachrichten über den preußischerseits projectirten Nord-Ostsee-Kanal, und zwar aus dem zweifachen Grunde, weil der neue Wasserweg nicht bloß die bedeutende Kauffahrteischiffahrt durch den Sund und die beiden Bølle lähmen, sondern weil auch dessen Inangriffnahme die dänischerseits noch immer bezweifelte Anlage eines preußischen Kriegshafens an der schleswig-holsteinischen Ostseeküste garantiren würde. Uebrigens scheint die dänische Regierung aus finanziellen Gründen mehr und mehr von dem phantastischen Project einer Ausbildung der dänischen Seemacht zurückzukommen. Ich erfahre, daß der dänische Marineminister dem hiesigen brasilianischen Geschäftsträger nicht bloß die Panzercorvette „Danemarf“, sondern außerdem ein kleineres Panzerschiff (vielleicht den aus dem letzten Kriege bekannten Schooner „Esbern Snare“?) zum Kauf angetragen haben soll. — Daß im Schooße der zur Ordnung der finanziellen Differenzen oder Auseinandersetzungen zwischen dem eigentlichen Königreich Dänemark und den abgetretenen Herzogthümern niedergesetzten internationalen Commission höchst störende Meinungsverschiedenheiten entstanden sind, ist eine Thatsache. Wie ich erfahre, verlangen die dänischen Mitglieder der genannten Commission, die Etatsräthe Fenger und Schovelin, nicht bloß die Rückzahlung der sogenannten aus der dänischen Staatskasse für die auf Alsen und im Sundewittschen belegenen augustenburgischen Güter an den Herzog von Augustenburg entrichteten Entschädigungssumme, sondern auch die Einrichtung einer der Kapitalisirung sämmtlicher früher für das Gebiet der ehemaligen dänischen Gesamtmonarchie gemeinschaftlichen Apanagengelder entsprechenden Geldsumme von Seiten der Herzogthümer. Inzwischen sollen die Vertreter der beiden deutschen Großmächte, Geheimrath Meinecke und Hofrath v. Sackenbacher, erfreulicherweise nicht zur Nachgiebigkeit geneigt sein. — Die neuesten Nachrichten aus Norwegen melden einen besonders ergiebigen Heringfang. Es wurden nämlich bis Ausgang des vorigen Monats reichlich 800000 Tonnen Heringe gefischt.

London, 6. März. Der große Kampf zwischen den Besitzern der Eisenwerke und ihren Arbeitern hat begonnen. Die meisten Eisenfabriken und Hütten des Königreichs liegen heute still und sollen, wie die Besitzer beschlossen haben, nicht eher wieder geöffnet werden, bis die Arbeiter sich einstimmig zur Annahme des um 1 Sh. per Tonne oder 10 Procent verminderten Lohns bereit erklären. In Südstaffordshire allein sind 3000 Hohöfen, die noch am Sonnabend in voller Arbeit waren, heute kalt, sind 34—35000 Menschen aus ihrer Beschäftigung gestossen. Schließen sich sämmtliche Fabrikherren dem abgeschlossenen Pacte gemäß an, so sehen sich 70000 Leute von heute an auf unbestimmte Zeit ohne Arbeit und Verdienst und etwa 200000 Menschen werden ihrer Subsistenzmittel verlustig gehen. Die Krisis ist ihrem Ursprunge nach auf die Puddler in Nordstaffordshire zurückzuführen.

(D. N. Z.)

Paris, 6. März. (R. Bl.) Der „Moniteur“ veröffentlicht heute einen über 18 Druckspalten umfassenden Bericht des Unterrichtsministers an den Kaiser über den Stand des Volksschulwesens während des Jahres 1863. Dieser Bericht, der unbestreitbar einen wichtigen Abschnitt in der Culturgeschichte Frankreichs bezeichnet, kann nicht verfehlen, in Frankreich, wie im Auslande, einen tiefen Eindruck hervorzubringen und seinem Verfasser die volle Anerkennung aller Derer zu erwerben, denen das Wohl und Gedeihen der menschlichen Gesellschaft aufrichtig angelegen ist. Die Anträge des Duruy'schen Berichtes gehen, wie man schon seit einiger Zeit erwartete und anzeigte, auf Einführung des Zwangs zum unentgeltlichen Schulbesuch, allerdings mit bestimmten Modificationen, die am besten durch Anführung der Schlusssätze des Berichts hier mitgetheilt werden:

„Um mich kurz zu fassen, Sire, glaube ich, daß ich, als Antwort auf die denkwürdigen Worte der kaiserlichen Rede vom 15. Februar, die Pflicht habe, Ew. Majestät die Anerkennung und Ausführung folgender Principien vorzuschlagen: 1) Der Volksunterricht ist eine große öffentliche Dienstleistung. 2) Diese Dienstleistung muß, wie alle übrigen, welche dem Gemeinwesen nutzen, von dem ganzen Gemeinwesen bezahlt werden. 3) Das Recht, zu wählen, erfordert nothwendig die Pflicht, sich zu unterrichten, und jeder Bürger muß ebenso gut lesen können, wie er die Waffen tragen und Steuern bezahlen muß. — Allein da Ew. Majestät auf dem andern großen Principe besteht, die Erziehung des Landes durch das Land selbst vorzunehmen, so wäre es geeignet, den Gemeinderäthen das Recht zu verleihen, die Ausführung des neuen Gesetzes zu beschließen, indem man den Gemeinden, welche die Reform annehmen würden, ohne zu deren Vollziehung die ausreichenden Mittel zu besitzen, die Staatshilfe versprache. Ich verbleibe, Sire, u.“

B. Duruy.“

Aus Rom erwähnen Marseiller Nachrichten eine von auswärtigen Katholiken, dem Papste zugewandte Dankadresse für die Encyclica, bei deren Ueberreichung der h. Vater sich über die Absichten seines Rundschreibens, sowie über die Nothwendigkeit seiner weltlichen Gewalt aussprach. — Dieselben Nachrichten melden aus Neapel, daß die Eruption des Vesuvius in dem Maße nachläßt, als die des Aetnas sich wieder steigert.

Warschau, 5. März. Die polnischen Blätter, welche im Auslande erscheinen, veröffentlichten fünf neue Decrete der polnischen Nationalregierung, die von Warschau vom 30. Januar und 12. Februar datirt sind. Dieselben schaffen das Amt eines bevollmächtigten Commissars der Nationalregierung im Auslande ab und setzen dafür einen Ausschuß ein, dem die Aufgabe der Vertretung der Nationalregierung zufällt. Präsident des Ausschusses ist General Bosak (der ehemalige russische Oberstleutnant Hauke), zweiter Präsident Guttry; erstes Mitglied ist der Kanonikus Kottowski, zweites Mitglied und zugleich Geheimschreiber Tomczynski. Bei dem Comité mit Sitz und Stimme accreditirter Commissar der Regierung ist Danilowski. Der bisherige Bevollmächtigte der Nationalregierung, Hr. Kurzhyna, ist seines Amtes enthoben. General Bosak, dessen Nachfolger, der sich in letzter Zeit in Paris aufgehalten hat, ist vor einigen Tagen nach Florenz abgereist, wo er sammt seiner Familie sich niedergelassen hat.

Aus Sebastopol wird gemeldet: Die Gräber der bei der Belagerung gebliebenen Franzosen, welche bisher über einen großen Raum zerstreut gewesen, sollen nun alle vereinigt werden. Ein 5 Werst von Sebastopol belegener Raum, den der Gutsbesitzer Brafer zu diesem Zwecke abgetreten, ist auf Kosten der französischen Regierung mit einer Mauer umgeben und so eingerichtet worden, daß die irdischen Ueberreste aller in der Krim gebliebenen Franzosen daselbst aufgenommen werden können. Innerhalb der erwähnten Mauer sind längs derselben 17 Gräber eingerichtet, welche von Gewölben überragt werden. In die Gewölbe kommen die Gebeine der Soldaten, regimentenweise; in die in mehrere Abtheilungen getheilten Gräber selbst die Ueberreste der Offiziere. Ein achtzehntes, in der Mitte belegenes Grab wird die Reste von den 10 in der Krim gefallenen Generalen bergen. Jede Offizierstelle wird eine Marmorplatte mit dem Namen des daselbst Ruhenden erhalten. Die Bauten sind beinahe vollendet, und es bleibt jetzt nur noch übrig, die Gebeine hinunterzuschaffen. Es sollen ganz ausführliche Beschreibungen der Stellen, an welchen Franzosen begraben sind, vorhanden sein. — Wie es heißt, beabsichtigen die Engländer dem Beispiele der Franzosen zu folgen.

Pera, 24. Februar. (S. N.) Die Freuden des diesjährigen Carnevals sind in traurigster Weise am 20. Februar durch eine Feuersbrunst in Galata unterbrochen worden, welche im Kloster von St. Benedetto begonnen hatte und bei welcher durch den Einsturz der Klostermauer gegen 150 Menschen um's Leben gekommen sind. Besagte Mauer war auf einem unsoliden Fundamente und mit Holzwerk besetzt aufgeführt worden, trotz des lebhaften Einspruchs der Municipalität; auf Betrieb der Nonnen hatte die französische Gesandtschaft den berechtigten Widerspruch der Behörde zu durchkreuzen gewußt.

— Einem andern Blatte entnehmen wir über das Feuer in Galata noch Folgendes: Das Feuer kam um Mitternacht in einem hölzernen Hause aus, in welchem am Abend zuvor eine kleine Carnevalsgesellschaft festlich versammelt gewesen war. Dieses Haus liegt in der Benedictusstraße, mit seiner Rückwand stößt es gegen das katholische Kloster von St. Benedict und das in der Notredamestraße gelegene Waisenhaus der barmherzigen Schwestern; letzteres ist ein hohes vierstöckiges Gebäude, in welchem über 160 Mädchen erzogen werden. Diese Kleinen lagen im festesten Schlafe, als das Feuer schon am Holzwerk des Hauses emporlechte und die große Treppe bereits in Flammen stand. Es gelang indessen den Schwestern, die Mädchen sämmtlich über eine Nebentreppe nach dem Hofe des Klosters St. Benedict zu retten; die letzten Kleinsten mußten freilich durch Rauch und Flammen hinabgetragen werden. Raum war das Haus geräumt, als seine aus Stein ausgeführte Fassade in die enge Straße Notredame hinabstürzte, die man gerade durch diese steinerne Mauer geschützt glaubte, und in welcher Pompiers, Soldaten, ihre Habseligkeiten flüchtende Anwohner und zur Rettung herbeigeeilte Freunde derselben in einem dichten Anäuel sich drängten. Ein furchtbarer Schrei durchgelte die Luft; es folgte ihm ein noch schrecklicheres Schweigen. Die Mauer war in einer Ausdehnung von 200 und einer Höhe von 100 Fuß über einer Straße zusammengestürzt, die kaum 15 Fuß breit war! An Rettung der Häuser gegenüber war nicht mehr zu denken. Bis 5 Uhr Morgens wüthete über die Notredame- und Benedictusstraße hinweg das Flammenmeer, so daß von den Dächern der benachbarten Kirchen

das gesch
sind nied
Zahl von
ihren D
Artillerie
durch de
Abjutant

Ne
der Con
die Sta
nagelten
der Be
lagernde
in einem
es kam
breitend
über im
Eintwoh
bedcken
2 Uhr
theilung
dampfte
landete
Neger
wohnen
ausgen
more z
Munit
der P
Präsid
jedem
Freud
parten

Gesek
es ist
bäter
beson
zu la
liche
endig
Grün
durch
Rech
Gew
aus
jähr
brau
legt
-es
fenn
Har
bes
Har
ein
füh
we
sch
Ge
so
feh
die
un
F
W
sp
w
de
de
N
H
g
g
n
f
b
u

das geschmolzene Blei wie ein Regen herniederstößt. Vierzig Häuser sind niedergebrannt; die Verluste an Menschenleben wurden auf die Zahl von hundert angegeben; viele Pompiers und Soldaten nebst ihren Offizieren befinden sich darunter. Dem Großmeister der Artillerie, Pasil Pascha, welcher mit dem Großadmiral Bessim Pascha durch den Schauplatz der Feuersbrunst geeilt war, wurde sein Adjutant, Cheraf Effendi, erschlagen.

New-York, 22. Februar. Die Räumung Charlestons seit der Conföderirten erfolgte in der Nacht vom 17. d. M. Ehe sie die Stadt verließen, vernichteten sie zwei Panzerschiffe und vernagelten die in den Festungswerken befindlichen Geschütze. Es war der Befehl ertheilt worden, 6000 im obern Theile der Stadt lagernde Ballen Baumwolle zu verbrennen; das Feuer ergriff einen in einem Eisenbahnschuppen aufgeschichteten Vorrath von Munition, es kam zu einer Explosion, und eine sich nach allen Seiten hin verbreitende Feuersbrunst war die Folge. Dem Vernehmen nach sind über zwei Drittel der Stadt in Asche gelegt und mehrere hundert Einwohner getödtet oder verletzt worden. Die Unionstruppen entbedeckten die Räumung der Stadt erst am Morgen des 18. Um 2 Uhr Nachmittags besetzte eine von der Jamesinsel entsandte Abtheilung die Forts. Admiral Dahlgreen und General Gilmore dampften an Bord von Kanonenbooten den Hafen hinauf und landeten am Werft. Sie fanden in der Stadt Niemanden als Neger und den ärmern Theil der Bevölkerung, da die reichern Bewohner, die Räumung voraussehend, schon vor ein paar Wochen ausgewandert waren. Den amtlichen Depeschen des Generals Gilmore zufolge sind ihm 200 Kanonen und eine geringe Quantität Munition in die Hände gefallen. Zu Ehren dieses Erfolgs und der Wiederaufplanzung der Unionsflagge auf Fort Sumter hat Präsident Lincoln verfügt, daß am Geburtstag Washington's in jedem Arsenal und Hauptquartiere in den Vereinigten Staaten Freudenerschüsse abgefeuert werden sollen, und daß das Staatsdepartement zu Washington am Abend erleuchtet werden soll.

Sachsen.

† Freiberg, 9. März. (Fortsetzung aus dem bürgerlichen Gesetzbuche.) Eine Frage bedarf noch einer besonderen Erwähnung, es ist die, ob es bei unserem bisherigen Rechte, nach welchem die väterliche Gewalt fast ausschließlich durch die Begründung einer besonderen Haushaltung von Seiten des Kindes aufgehoben wird, zu lassen, oder ob es zweckmäßig sei, zu bestimmen, daß die väterliche Gewalt in jedem Falle mit der Volljährigkeit des Kindes endigt. Für das letztere lassen sich im Wesentlichen nachstehende Gründe geltend machen: es empfehle sich eine solche Bestimmung durch den Vorgang anderer Gesetzgebungen; in unserem jetzigen Rechte liege insofern eine Inconsequenz, als neben der väterlichen Gewalt über das volljährige Kind und neben dem damit verbundenen, aus der Zeit der Minderjährigkeit des Kindes in die seiner Volljährigkeit hinübergetragenen Rechte der Verwaltung und des Nießbrauchs am Vermögen des Kindes, freie Dispositionsfähigkeit des letzteren und das Recht, sich vor Gericht selbst zu vertreten, bestehe; es fehle endlich an einem sicherem Merkmale, an welchem sich erkennen lasse, daß das Kind durch Begründung einer besonderen Haushaltung aus der väterlichen Gewalt getreten sei, indem es besonders häufig in Fabriksdistricten vorkomme, daß ein Sohn im Hause des Vaters wohne und in dessen Geschäft mitarbeite, mithin eine separata oeconomia im eigentlichen Sinne des Wortes nicht führe, dennoch aber den Umständen nach als selbstständig betrachtet werden müsse. Das Gesetzbuch hat sich jedoch für das Erstere entschieden, und zwar aus folgenden Gründen: wenn man die väterliche Gewalt mit der Volljährigkeit des Kindes eintreten lassen wollte, so würden, da namentlich der Termin der Volljährigkeit bei uns sehr zeitig eintritt, die Fälle häufig vorkommen, daß, wo das Kind die zu einer selbstständigen Existenz erforderliche physische, geistige und moralische Reife noch nicht hätte und es würde sich in diesen Fällen die Anordnung einer cura status mit allen mit einer solchen Maßregel unzertrennlich verbundenen, für den Ruf und für das spätere Fortkommen des Kindes nachtheiligen Folgen nöthig machen, während, wenn man es bei unserem jetzigen Rechte bewenden läßt, der Vater unter Verhältnissen der angegebenen Art schon, kraft der väterlichen Gewalt und insbesondere kraft des darin begriffenen Rechts auf Gehorsam des Kindes, der Begründung einer besonderen Haushaltung von Seiten des letzteren widersprechen und sich dadurch gegen die Gefahr, dem Kinde, nachdem dieses sein Vermögen durchgebracht, den Unterhalt geben zu müssen, schützen kann. Zudem würde die Lösung des zwischen dem Vater und dem Kinde bestehenden Verhältnisses mit dem bloßen Eintritte der Volljährigkeit des letzteren einen Eingriff der Gesetzgebung in ein naturgemäßes und daher schonend zu behandelndes Verhältniß enthalten, welcher

sich umso weniger rechtfertigen ließe, als in den wenigsten Fällen das Kind schon mit dem Zeitpunkte, wo es die Volljährigkeit erreicht, sich in der Lage befindet, sich selbst zu erhalten, und die Lösung daher in der Regel insofern eine einseitige wäre, als das Kind aus der Familie des Vaters träte, der Vater aber nach wie vor für den Unterhalt des Kindes zu sorgen hätte. Auch läßt die freie Dispositionsfähigkeit des volljährigen Kindes sich sehr wohl mit der Fortdauer des usus fructus des Vaters vereinigen, indem die für das volljährige Kind aus den von ihm getroffenen Verfügungen erwachsenen Verbindlichkeiten, wenn schon sofort klagbar, doch immer erst dann, wenn das Kind sui juris geworden, im Wege der Execution geltend gemacht werden können. Stehe sich aber die gegentheilige Ansicht allenfalls in Beziehung auf die Söhne durchzuführen, so würde deren Durchführung doch wenigstens in Beziehung auf die Töchter die größten Schwierigkeiten haben, weil diese, sofern sie sich nicht vorher verheirathet haben, nach der gegentheiligen Ansicht sofort mit dem Zeitpunkte, wo sie die Volljährigkeit erreichen, in eine Beziehung zu dem Vater treten müßten, welche den letzteren ganz gegen die Natur des Verhältnisses in die Lage eines bloßen Geschäftsführers versetzen würde. Und erwägt man endlich, daß diejenigen, welche mit volljährigen Kindern contrahiren, sobald sie nur sonst die nöthige Vorsicht anwenden, und namentlich sich um die Verhältnisse ihrer Mitcontrahenten sich zeitlich bekümmern, nie in Verluste kommen können; ingleichen, daß die gesetzlichen Vorschriften über die Endigung der väterlichen Gewalt durch Gründung einer besonderen Haushaltung des Kindes klar und bestimmt sind, und nur die Subsumtion der factisch verwickelten concreten Fälle mitunter Schwierigkeiten haben kann, aber in keiner größeren Ausdehnung, als in allen anderen Rechtsstücken, daß überhaupt weder von der einen, noch von der anderen Seite aus unserem bisherigen Rechte häufig Uebelstände hervorgehen, so wird man die hierher gehörigen Bestimmungen des Gesetzbuches ausreichend gerechtfertigt finden.

Für die Bestellung eines Vormundes sorgt das Gericht von Amtswegen. Unfähig zur Uebernahme einer Vormundschaft sind Frauen mit Ausnahme der Mutter und Stiefmutter, dann Personen unter 25 Jahren, Ehemänner für die Ehefrauen und Stiefväter für die Stieftöchter. Wenn gleich das Gericht berechtigt ist, einen Vormund von Amtswegen zu bestellen, so ist es doch dabei gebunden, den Bestimmungen der Aeltern oder des Vaters über die Vormundschaft Rechnung zu tragen. Eine Person, welche ausdrücklich von den Aeltern ausgeschlossen ist, darf der Richter nicht als Vormund wählen. Berufen Aeltern einen Gläubiger oder Schuldner ihrer Kinder zum Vormund, so ist wegen dieses Verhältnisses ein besonderer Vormund zu bestellen. Folgende Personen können die Vormundschaft ablehnen: wer das 60. Lebensjahr erreicht hat; wer fünf Kinder zu erziehen hat; Staatsdiener, Kirchen- und Schuldienner, öffentliche Beamte, die Großmutter und wer zum Mitvormunde bestellt werden soll. Die Ablehnungsgründe müssen binnen 8 Tagen von der Berufung an beim Gericht eingereicht sein, widrigenfalls sie ihre Kraft verlieren. Wer ohne Grund sich der Vormundschaft weigert, muß für allen Schaden aufkommen, der den Mündeln daraus entstehen kann. Bekommen die Vormünder werthvolle Vermögensstücke ihrer Mündeln in die Hand, oder nehmen sie auf Rechnung ihrer Mündeln mehr ein, als die Ausgaben für dieselben betragen, so sind sie verpflichtet, Sicherheit zu stellen, falls diese nicht ausdrücklich ihnen von den Aeltern oder betreffenden Mündeln erlassen wird. Eine Ausnahme findet nur bei der Mutter, sofern sie Vormund der Kinder ist, statt. Der Vormund ist ferner verpflichtet, dem Gericht ein genaues Verzeichniß über das Vermögen seiner Pflegebefohlenen einzureichen. Ist dessen Aufnahme von den Aeltern untersagt worden, so muß es der Vormund doch aufnehmen, aber dem Gericht versiegelt einreichen. Ein Vormund, der Gläubiger oder Schuldner seines Mündels ist, muß dies Schuldverhältniß binnen 4 Wochen, von dessen Entstehung oder erlangter Kenntniß an, dem Gerichte anzeigen. Vormünder vertreten ihre Pflegebefohlenen in allen gerichtlichen und außergerichtlichen Geschäften, mit Ausnahme der rein persönlichen. Schließen Mündeln Geschäfte ohne Einwilligung des Vormundes, so sind diese Geschäfte ungültig. Hat ein Minderjähriger betrügerischer Weise durch Wort oder Handlungen sich für volljährig ausgegeben und dadurch einen Andern zu Schließung eines Vertrages gelehrt, so kann letzterer auf Erfüllung oder Auflösung des Vertrags nebst Schadenersatz bestehen. Verträge auf Lösung des Vertrags nebst Schadenersatz bestehen. Verträge auf Lösung des Vertrags nebst Schadenersatz bestehen. Verträge auf Lösung des Vertrags nebst Schadenersatz bestehen. Verträge auf Lösung des Vertrags nebst Schadenersatz bestehen. Verträge auf Lösung des Vertrags nebst Schadenersatz bestehen.

bestimmt das Gericht im Einverständniß mit dem Vormund und unter Berücksichtigung elterlicher Anordnungen, sowie der Wünsche der Mündel. Die Erziehung unmündiger Kinder bleibt in der Regel der Mutter überlassen und zwar, wenn Vermögen da ist, gegen angemessene Vergütung. Reichen die Zinsen des Vermögens dazu nicht aus, so kann mit Erlaubniß der Gerichtsbehörde das Kapital angegriffen werden.

(Fortsetzung folgt.)

Dresden, 8. März. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, die wider den Dr. phil. Arnold Ruge, früher in Leipzig, jetzt in Brighton, wegen Theilnahme an den hochverrätherischen Unternehmungen des Jahres 1849 eingeleitete Untersuchung niederzuschlagen.

Leipzig, 6. März. (L. A.) Heute kurz nach Mittag hat sich der 25 Jahr alte Conditior Ferdinand Clermont, der Besitzer des „Casé de l'Europe“ in der Thomasmühle, mittelst eines Pistols in seiner Wohnung erschossen. Es ist dies derselbe Clermont, welcher im Jahre 1859 seinen Stiefvater, den Conditior Krüger (im „Casé Royal“) erschoss und deshalb zu 8jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, aber zu einer Arbeitshausstrafe begnadigt und im April vorigen Jahres aus dem Arbeitshause entlassen wurde. Im höchsten Grade excentrisch, wie Clermont stets war, scheint ihn ein mannichfach gestörtes, erst von ihm selbst aufgegebenes, nachmals aber wieder aufgenommenes Verhältniß mit einem Mädchen in einen heftigen Zwiespalt mit sich selbst gebracht und ihn so zum Selbstmord getrieben zu haben. Er hatte sich mitten in das Herz geschossen, so daß der Tod augenblicklich erfolgen mußte.

— 8. März. Die heute aus Magdeburg angekommenen Eisenbahnschaffner berichten über einen gestern Abend auf dortigem Bahnhofe vorgekommenen höchst bedauerlichen Unfall. Beim Zusammenkloppeln von Wagen war nämlich der Wagenkoppler Schulze, als er zwischen den Wagen heraustreten wollte, mit einem Fuße an der Schiene hängen geblieben und von einem der zurückgehenden Wagen erfaßt und zu Boden geworfen worden. Die Räder des Wagens gingen der Länge nach über seinen ganzen Körper weg und zerfleischten ihn auf die gräßlichste Weise. Der Unglückliche, welcher eine Frau und mehrere Kinder hinterläßt, war auf der Stelle eine Leiche.

Grimma. Am 30. Januar feierte der hiesige Schuldirektor Schiel sein 25jähriges Amtsjubiläum. Da der Jubilar wegen seines umfassenden Wissens und seines biedern, echt deutschen Charakters ein allgemein geehrter und geliebter Mann ist und sich um die Entwicklung des hiesigen Schulwesens, dem er diese ganze Zeit, erst als Rector, dann als Director vorstand, ein bedeutendes Verdienst erworben hat, so konnte es nicht fehlen, daß dieser Tag unter großer und ehrender Theilnahme gefeiert wurde. In früher Morgenstunde begrüßte ihn das Lehrercollegium mit einem Gesange und gratulirte unter Ueberreichung einer sinnigen Festgabe seinem humanen Chef mit den herzlichsten Worten. Hierauf überbrachten ihm die Schüler der 1. und 2. Abtheilung ihre Glückwünsche, indem sie zugleich dem verehrten Lehrer Liebesgaben spendeten. Im Laufe des Vormittags empfing der Jubilar die Glückwünsche der Schulinspektion, wobei ihm durch Superintendent Dr. Großmann ein ehrendes Anerkennungs schreiben der k. Kreisdirection zu Leipzig übergeben wurde, des Stadtraths, der Stadtverordneten, der Geistlichen und einer Deputation der Sonntags- und der Handelsschule, welchen beiden Anstalten der Jubilar auch als Director vorsteht. Ferner beglückwünschten ihn die Lehrer des Seminars und die Professoren der Landesschule, wie auch Generalmajor v. d. Planitz und Obrist v. Senfft in Begleitung ihrer Adjutanten dem lokalen Manne ihre Huldigung darbrachten. Die brieflichen und telegraphischen Gratulationen, wie die zahlreichen Ehrengeschenke aufzuzählen, hier nicht Raum ist. Der Jubilar war von dieser allgemeinen und ehrenvollen Theilnahme sichtlich bewegt. Mittags 1 Uhr fand zu Ehren des Jubilars ein zahlreich besuchtes Festessen statt. Bürgermeister Hennig lenkte bei demselben zuerst mit warmen Worten die Aufmerksamkeit auf Se. Majestät den König, den erhabenen Gönner und Förderer des vaterländischen Schulwesens. Superintendent Dr. Großmann schilderte dann in längerer Rede die vorzüglichen Eigenschaften und das erfolgreiche Wirken des Jubilars. Oberlehrer Große feierte ihn hierauf im Namen der Bürgerschullehrer als „den Mann voll Geist, voll Kraft, voll Herz“. Schulrath Köhler legte in herzlicher Weise das Verhältniß des Jubilars zum Seminar dar, wie er demselben vorarbeite und weiterbaue. Stadtrath Mey zeichnete ihn als Pionnier des gewerblichen Fortschritts. Colleague Oberländer begrüßte ihn im Namen seiner früheren Schüler und Seminaristen. Eine Reihe von Toasten folgte nach, so daß die Stimmung bei Tafel eine ebenso gehobene wie freudige war. Ein nach 8 Uhr dem Jubilar von den Seminaristen gebrachtes Abendständchen endigte den schönen Tag, der in allen Theilnehmern nur den innigen Wunsch hinterlassen

hat, daß Gott noch lange diesen Mann zum Heile unserer Jugend erhalten möge.

Zwickau, 6. März. Am 25. Februar wurde auf einer mit grünem Reifig geschmückten Lowry die hundertste eiserne Brücke, bestimmt für die Voigtländische Bahn, hervorgegangen aus der Maschinenbauwerkstatt der Königin-Marienhütte, versendet. Um dieses frohe Ereigniß zu feiern, versammelten sich am 4. d. M. mehrere Beamte des genannten Werks mit dem gesammten Arbeiterpersonal der Maschinenbauwerkstatt in den Räumen der Cainsdorfer Brauerei, und verlief das Fest in heiterer und gemüthlicher Weise bis gegen Morgen. (Zwick. Wchbl.)

Annaberg, 5. März. Unsere Stadt ist immer noch durch ein glückliches Ereigniß für unsern Bergbau freudig erregt. Im vorigen Monat hat man nämlich in der Grube „Himmelfahrt“, sammt drei Brüdern nebst getreue Nachbarschaft Fundgrube“ in der Nähe des neuen Chemnitz-Annaberger Bahnhofes reiche Erzgänge angefahren. Dieselben bestehen aus Wismuth-, Kobalt-, Rothgiltig- und Glaserz. Um die Wichtigkeit dieses Fundes für Laien darzutun, fügen wir die Bemerkung bei, daß der Wismuth im hohen Preise steht und jetzt für den Centner 400 Thlr. bezahlt werden (oft bis 800 Thlr.), das Kobalterz sehr gesucht und auch ziemlich theuer ist. Das Rothgiltigerz enthält bis 80 Proc. des feinsten weichen Silbers, während das Glaserz ein um ein Weniges geringeres, spröderes und härteres Silber (etwa auch 60—80 Proc.) enthält. Bei der großen Mächtigkeit und Reichhaltigkeit der angebrochenen Erzgänge und der geringen Teufe der Grube (35 Fächer) steht für die nächste Zeit eine bedeutende Ausbeute aus derselben in Aussicht. Dieser Fund ist aber auch für die benachbarten Gruben von Bedeutung, indem man jedenfalls nicht mit Unrecht vermuthet, daß die hier gefundenen Erzgänge aushalten und sich weiter fortsetzen, so daß unser Silberbergbau möglicherweise wieder zu der alten Bedeutung gelangen dürfte, zumal die in Rede stehende Grube eine alte ersoffene Grube war, die man erst in neuester Zeit durch ein eingebautes Gestänge von den darin befindlichen Wässern befreit und wieder in Angriff genommen hat. Glück auf!

(D. A. 3)

Neueste Post.

Hamburg. Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich haben dem Kanzler des hiesigen k. k. Generalconsulats Ernst Müller (Sohn des frühern Besitzers des „Hotel de Pologne“ in Dresden) in Anerkennung der eifrigen und ersprießlichen Dienste, welche derselbe während der Anwesenheit des kaiserlichen Geschwaders in den Gewässern der Elbe geleistet hat, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Turin, 8. März. In der Deputirtenkammer hat heute die Debatte über die Abschaffung der Todesstrafe begonnen. Der Justizminister sprach sich im Princip für die Abschaffung aus, hielt aber den gegenwärtigen Zeitpunkt dazu nicht für opportun, da die Frage noch nicht reiflich genug erörtert sei.

Noch einmal Hundeangelegenheit.

Wenn Andere bei ärgerlichen Wahrnehmungen ausrufen: Es ist zum Verzweifeln! unter der Kritik und Kanone! so möchten wir sagen: Es ist unter'm Hunde, daß man sich immer wieder genöthigt sieht, die Feder einzutauchen, um ein allgemein nützlich, von jedem Verständigen längst anerkanntes Vorhaben vertheidigen zu müssen; das Vorhaben nämlich, die nutzlosen Stuben-, Schoos-, Spazier-, mit einem Worte die Vergnügungshunde zu vermindern. Man sollte meinen, die durch die Presse bekannt gewordenen Unglücksfälle, welche die Tollwuth der Hunde herbeiführte, würden dem Unverstande Augen und Ohren öffnen, würden der Eitelkeit, sich im Hunde zu zeigen, Schranken setzen, würden der Hundehumanität, in der sehr viele Menschen wahrhaft Großes leisten, eine edlere Richtung zu verschaffen vermögen! Aber mit nichten. Da tritt Einer auf, dessen Spaziergänge auf den Dörfern herum so lang sind, daß sie bis Syrakus reichen, und findet die Sache gar nicht so schlimm. Warum? weil er wahrscheinlich selbst jener Hundehumanität huldigt, die ihren vierbeinigen Liebling allabendlich zum großen Kerger der Gäste auf die Bierbank trägt und die, wenn das liebenswerthe Geschöpfchen ein Menschenkind gebissen, zuerst nachsieht, ob vielleicht die niedliche Schnauze dabei gelitten habe; während ein anderer Hundeverehrer vom Lande sich herbei-

läßt,
breche
und
ersten
alle f
sehr
daß f
auch
Berg
so tr
Doch
Zeit
gelan
Spin
eine
die k
Die
näre
weib
Men
wir,
noch
Hum
Berg
die
Freu
aller
die
weit
als
die
gen
das
noch
Men
so k
unn
Edl
hbr
wir
ruft
Gri
dich
kinn
Thi
Ist
frei
sie
wen
viel
Hum
für
flag
daß
trie
hin
von
We

Ge
min
geb
Im
tum

die

Ma
alle
ber

Gi

au

läßt, in einem Artikelchen für seine Schützlinge eine Lanze zu brechen, die er aber so ungeliebt führt, daß man die Absicht merkt, und sehr verstimmt ist; denn, lieber Landbewohner, du lobtest erstens die öffentliche Rüge aller Uebelstände, findest aber zweitens alle früheren Hundeaufsätze einseitig, dann deine werthe Person sehr ordnungsliebend und schließlich die Stubenhunde so nützlich, daß sie 12—17 Nachtwächter ersetzen. Nicht wahr, dich erfreut auch die Herrschaft über ein Stubenhündchen und würdest dich mit Vergnügen in jene Reihen stellen, die lieber mehrere Thaler einem so treuen Thierchen opfern, als damit eine Waise unterstützen? Doch was ist hier zu bewundern! Das Gute mußte ja in aller Zeit die menschliche Kurzsichtigkeit bekämpfen, ehe es zur Geltung gelangte. Dreimal zerschlug der Unverstand die zuerst geschaffenen Spinnmaschinen und nöthigte den Erbauer der ersten Eisenbahn eine zeitlang zur Flucht. Die Knollenpredigten waren nöthig, um die Kartoffeln anzubauen, und die Druckereien Werke des Teufels. Die einstige Trottoir- und Dachrinnenfrage hier fand ihre Raison-näre und die verschlossenen Wassertröge ihre unzufriedenen Waschweiber. — Kurz Alles, über dessen Nutzen heute kein vernünftiger Mensch mehr in Zweifel ist, mußte erkämpft werden. So, hoffen wir, wird es der bessern Einsicht bezüglich der Hundefrage auch noch gelingen, zu siegen über Dummheit, Eitelkeit und falsche Humanität. Aber, wird man sagen, soll denn dem Menschen alles Vergnügen versagt sein? Sollen ihm neben den Singvögeln auch die Hunde verboten werden, die doch für so Viele die einzige Freude sind? Mit jedem Lenze kehren die Singvögel zur Freude aller Menschen wieder. Schlimm genug aber ist's, wenn ein Hund die einzige Freude ward. Da giebt es nach unserer Meinung doch weit edlere Wesen, die sich der Mensch zur Freude erziehen könnte, als Hunde, welche der schreckenerregendsten Krankheit ausgesetzt sind, die nur auf Erden existirt und deren Symptome noch nicht einmal genau bekannt wurden. Erziehe eine arme Waise, mein Mitchrist, das ist Humanität, die dich ehrt, das ist Freude, die dich im Alter noch zu erheben vermag! Du sprichst von Undank? — Nicht alle Menschen sind undankbar, und wenn's die Erfahrung dich lehrte, so krönt dich dennoch das Bewußtsein deines Edelmuthe's. Einen unnützen Hund dein Leben hindurch gefüttert zu haben, war nichts Edles und verdient nicht das geringste Lob. Ach, du bist reich, höre ich, und die Steuer wird dir leicht, nun denn, um so leichter wird das Opfer für jenes Kind sein, dessen Lumpenkleid dich anruft, dessen hagere Wange dich bittet. — Und du, Armer, welche Größe erreichte deine Liebe zu den Hunden; denn sie gebot dir, dich lieber ausspänden zu lassen, als dem theuern Kostgänger zu kündigen. O heilige Einsicht! Siehst's denn aber kein anderes Thier, das solche Liebe verdiente? Wie wäre es mit der Katze? Ist ihr Nutzen etwa geringer? Auch ist sie zur Zeit noch steuerfrei und wird nicht toll. Laßt sie einziehen, die fertige Jägerin; sie ist manchem Hause gar sehr noth und verdient sich redlich das wenige Futter. Der Mensch gewöhnt sich ja endlich an Alles, vielleicht vermag die Katze mit der Zeit ihre Feinde, die nutzlosen Hunde, zu ersetzen. Zum Schlusse aber sagen wir allen Behörden für Erhöhung der Hundesteuer unsern Dank; nur müssen wir beklagen, daß nicht noch bedeutendere Opfer gefordert wurden und daß nicht alle Gemeindevertreter zu gleicher Maßregel sich ange-trieben fühlen. Bacterer Nachrichten, erfülle deine Function auch hinfüro mit demselben Pflichteifer, wie zeitlich, ohne dich jemals von Persönlichkeiten abschrecken zu lassen, die dir voreilig in den Weg treten, dich zu hindern. —

So ernst hohe und niedere Behörden im Hinblick auf die Gefahr es als eine Pflicht ansehen, durch die Steuerfäge die Verminderung der unnützen Hunde zu bezwecken, so zweifellos vergeblich ist die Mühe derer, welche die entgegengesetzte Ansicht im Interesse ihrer eigenen Neigung zu vertheidigen suchen. Die Zukunft wird's lehren.

Verantwortlicher Redacteur: S. G. Wolf.

Bericht über die Leipziger Del- u. Productenbörse vom 7. März.

Raps 92 Thlr. Geld. — Rübsöl 12½ Thlr. Br., März-April und April-Mai 12½ Thlr. Br. — Weizen 49—51 Thlr. Br., feine Waare 49½ Thlr. Geld. — Roggen 37 Thlr. bez., 37½ Thlr. Br., 36½ Thlr. Geld, März-April 37½ Thlr. Br., 37 Thlr. bez., April-Mai 37½ Thlr. Br., Mai-Juni 39 Thlr. Br., Sept.-Oct. 42 Thlr. Br. — Gerste 31 Thlr. Br., 29 Thlr. Geld. — Hafer 22 Thlr. Geld, 23 Thlr. Br. — Spiritus 13½ Thlr. Geld, März 13½ Thlr. Br., 13½ Thlr. bez., 13½ Thlr. Geld, April-Mai 14½ Thlr. Br., 13½ Thlr. Geld, Mai-Juni 14 Thlr. Geld, Juni-Juli 14½ Thlr. Br., Juni-Juli-August 14½ Thlr. Geld.

Kirchliche Nachrichten.

Prediger.

Dom. Reminiscere.

Vorm. Text: Matth. 15, 21—28. — Nachm. Texte: a) Ezech. 33, 7—9. b) Jes. 58, 6—9. c) 2. Petri 1, 19—21.

Dom: früh 9 Uhr, Herr Diac Dr. ph. Teichgräber. — Beichte und Communion früh 7 Uhr, Herr Superintendent Merbach.

Petri: früh halb 9 Uhr, Herr Pastor Walter. — Nachm. 1 Uhr, Herr Diac. Reinhold. — Beichte und Communion früh 7 Uhr, Derselbe.

Nicolai: früh halb 9 Uhr, Herr Pastor Sturm. (Passionsgesang von Palestrina.) — Beichte und Communion früh 7 Uhr.

Jacobi: früh halb 9 Uhr, Herr Pastor Rosenkranz. — Beichte und Communion früh 7 Uhr.

Katholische Kirche: früh 9 Uhr, Predigt, h. Messe. — Nachm. 2 Uhr, Christenlehre.

Ortskalender.

Staats-Telegraphen-Bureau täglich geöffnet von früh 8 bis Abends 9 Uhr. Freiburger - Alterthums - Museum — im Kaufhaus 1ste Etage.

Naturhistor. Museum (Fischergasse 48, 2. Etage).

Cassa des Darlehns-Vereins: Schloßplatz Nr. 239, 1. Etage.

Heute den 10. März

Sparcasse geöffnet Nachmittags von 2 Uhr an.

Reisegelegenheiten.

Täglich abgehende Dampfwagenzüge.

Früh 6 Uhr, 8 Uhr, Vormittags 12 Uhr, Nachmittags 3 Uhr 50 Minute Abends 7 Uhr.

Täglich ankommende Dampfwagenzüge.

Vormittags 10 Uhr, Mittags 11 Uhr, Nachmittags 3 Uhr 50 Minuten, Abends 4 Uhr, 11 Uhr.

Täglich abgehende Posten.

Nach Döbeln früh 14 Uhr. — Nach Chemnitz Vormittags 11 Uhr, Mittags 12 Uhr, Nachmittags 4½ Uhr, Abends 12 Uhr. — Nach Annaberg (Saiba, Döbernhan, Zöblitz, Marienberg) Vormittags 11 Uhr, Nachmittags 4½ Uhr. — Nach Frankenberg Nachmittags 5 Uhr. — Nach Frauenstein Nachmittags 5 Uhr. — Nach Gaininichen Nachmittags 5 Uhr.

Täglich ankommende Posten.

Von Chemnitz früh 3 Uhr 55 Minuten, Vormittags 10 Uhr 10 Min., Nachmittags 5 Uhr 40 Min., Abends 10 Uhr 10 Min. — Von Annaberg (Saiba, Marienberg) früh 5 Uhr 5 Min. — Von Annaberg (Saiba, Döbernhan, Zöblitz, Marienberg) Nachmittags 5 Uhr 35 Min. — Von Gaininichen Vormittags 10 Uhr. — Von Frankenberg und Frauenstein Vormittags 10 Uhr. — Von Döbeln Abends 7 Uhr 55 Min.

Reß fährt täglich früh 16 Uhr und Mittags 11 Uhr vom „Kos“ weg nach Chemnitz.

Mulle fährt täglich früh 10 Uhr vom Bahnhofe weg nach Chemnitz und kommt Nachmittags 3 Uhr von da zurück.

Raphael von Mohorn fährt jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh 7 Uhr nach Freiberg, sowie Montag, Mittwoch und Freitag früh 6 Uhr über Herzogswalde nach Dresden.

Thermometerstand heute morgen 7 Uhr: Eispunkt. R.

Verordnung,

die bei mehreren Cassenstellen des Landes nachzulassende Einwechslung von Kupferscheidemünze gegen Courantgeld oder Cassenbilletts betreffend.

Um für's Künftige eine gleichförmigere Vertheilung der in Umlauf gesetzten Kupferscheidemünze zu erzielen und den über Mangel derselben an einigen Orten des Landes hervorgetretenen Klagen abzuheben, wird andurch verordnet, daß außerhalb Dresden: alle Bezirkssteuer-Einnahmen, und an Orten, wo keine solche, wohl aber ein Hauptzoll- oder Hauptsteueramt vorhanden ist, die letztern verpflichtet sein sollen, Kupferscheidemünze in Beträgen von nicht unter Einem Thaler gegen Courantgeld oder Cassenbilletts auszuwechslin.

Die obbemerkten Cassenstellen haben, falls ihr eigener Scheidemünzvorath hierzu nicht ausreicht, ihren weitem Bedarf, bei Einwendung des Gegenwerths, unmittelbar aus der Finanzhauptkasse zu beziehen.

Für Dresden bleibt die bestehende Einrichtung, wonach ein derartiger Umtausch bei der Stadthauptkasse allhier Statt findet, aufrecht erhalten.

Hiernach haben die Bezirkssteuer-Einnahmen, Hauptzoll- und Hauptsteuerämter, sowie Alle, die es sonst angeht, sich zu achten. Dresden, am 28. Februar 1865.

Finanz-Ministerium.

Freiherr von Friesen. Kenter.

Amerikanische Pumpen,

patentirt in
Amerika, Frankreich, Holland, Belgien u. Deutschland,
empfehlen

Scheibner & Johnel.

Keines von allen der zahlreichen Pumpensysteme, welche aufgetaucht sind und fortwährend sich mehren, haben bis jetzt das einfachste, älteste und bequemste System der Saug- und Saug-Hebe-Pumpen verdrängen können, weil es nur allein sich zu allen Zeiten und in allen Ländern dauernd erprobt hat; auch obengenannte leichte Haus- und Garten-Pumpe für Regen- und Trinkwasser hat sich in Deutschland, wo sie vor Kurzem erst bekannt wurde, raschen und wohlverdienten Eingang verschafft.

Genannte Pumpen sind Saugpumpen und von Eisenguß, haben estampirte Kolben-leber und Messingventil-Scheiben mit Messingconus zum Anlöthen des Saugrohrs, und saugen eben so hoch, wie jede andere gute Saugpumpe.

Eine einzige Schraube verdrängt die Ventilscheibe mit dem Pumpenkörper; der Schwengel sitzt auf einer Ringstütze, die durch Lösen von gleichfalls nur einer Schraube nach allen Richtungen drehbar ist; die Pumpe kann freistehend, und auf Diel an die Wand, sehr einfach befestigt werden; sie ist leicht und dennoch solid, dabei sehr billig und durch das Ausheben des Schwengels bis zur äußersten Grenze läßt sich die Klappe öffnen, um so im Winter das Wasser ablassen, das Ventil und die Pumpe reinigen, und die Pumpe gegen Frost sicher verwahren zu können.

In unterzeichneter Verlags-Handlung erscheint soeben und ist in allen Buchhandlungen, in Freiberg bei C. F. Frottscher vorräthig:

Der Volksadvocat

für das Königreich Sachsen und die sächsischen Herzogthümer.

Derselbe enthält als unentbehrlichen Rathgeber für Jedermann in allen Geschäftsangelegenheiten und Rechtsverhältnissen in kurzer populärer und jedem verständlicher Darstellung die wichtigsten gesetzlichen Bestimmungen des Civilrechts, Handels, Wechsel- und Concurs-, sowie Criminalrechts, des Civil- u. Criminalprozesses, der Stempel-, Gewerbe-, Versicherungs-, Forst-, Heimath-, Militärpflichtgesetze, Gemeinde- und Städteordnung und Staatsverfassung, sowie die nöthigsten Formulare zu Klagen, Urkunden, Gesuchen u. dgl.

Das Werk erscheint in 20 Heften, à Heft 3 Ngr., wovon der 10 bis 14 Tagen eines ausgegeben wird.

Robert Schaefer's Commissions-Verlag in Leipzig.

Soeben ist erschienen und bei C. F. Frottscher in Freiberg zu haben:

Die Hunde

als
Verbreiter äußerst gefährlicher Krankheiten.

Außerordentlich wichtige Aufschlüsse
für alle Hundebesitzer
in den Städten und auf dem Lande

von
Caspar Bruns.

geb. — 5 Neugroschen.

Meinem Freund August Wagner in Falkenberg zu seinem 16jährigen Wiegenfeste ein 99mal donnerndes Hoch:

Ich wünsche ihm ein recht langes Leben
Und seinen Aeltern auch daneben.
Ein Freund.

Spar- und Vorschußverein für Mittelsaiba und Umgegend, geöffnet für Spareinlagen Sonntags von 11—12 Uhr und von 3—5 Uhr Nachm., für Darlehne und Vorschüsse auch Mittwochs von 5—7 Uhr Abends. Für Darlehne werden 4 Proc., für Spareinlagen 3 1/2 Proc. gewährt.

Der Verwaltungsrath.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche mir noch etwas schulden, fordere ich hiermit auf bis Ende dts. Mts. an mich Zahlung zu leisten, widrigenfalls ich gegen die säumigen Schuldner Klagen anstellen würde.

Christiane verw. Tränckner.

Bekanntmachung.

Zu Vermittelung von An- und Verkauf preiswerther Landgüter und anderer Grundstücken empfiehlt sich hierdurch

Heinrich Pöland
in Gänichen.

Allen Landwirthen

wird das anerkannt beste Düngemittel (Poudrette aus reinem Cloak) pr. 100 Pfd. 30 Ngr. mit dem Bemerkten empfohlen, daß sich Jedermann durch die in der Expedition der unterzeichneten Anstalt ausliegende, von Herrn Professor Dr. Stöckhardt auf besonderes Ersuchen vorgenommene Analyse von dem Gehalte und Werthe dieses Fabrikates überzeugen kann.

Zur vorigen Ausfaat waren soviel Bestellungen eingegangen, daß dieselben nicht alle berücksichtigt werden konnten; daher werden die geehrten Herren Abnehmer ersucht, dieselben, um solche ausführen zu können, recht bald an die Anstalt gelangen zu lassen. Dresden, im März 1865.

Die städtische Dünger-Exportanstalt.
H. Wendel, Altmarkt 11, 1.

Holz-Auction.

Vom Pfaffrodaer Nieder-Revier sollen den 16. März cr. von Vorm. 9 Uhr ab im Gasthose zu Schönfeld folgende in den Bezirken „Seide“ und „Brandholz“ aufbereitete Hölzer, als:

123 Stk.	büchene Klöber,	11—41 Zoll stark,
		4—8 ellig,
23 =	ahorne Klöber	8—15 Zoll stark,
		5—6 ellig,
56 =	fichtene =	8—14 Zoll stark,
		6 ellig,
23 1/4 Mstr.	büchenes Nutzholz,	3/4 ellig,
7 1/2 =	=	5/8 ellig,
41 =	büchene und ahorne Scheite,	
105 =	büchene und ahorne Zacken,	
2 =	fichtene Klippel,	
65 =	büchenes u. fichtenes Abraum-	reißig,

meißbietend gegen gleich baare Bezahlung unter den noch bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich verkauft werden.

Forstverwaltung Pfaffroda, den 8. März 1865.

Landgraf.

Der Mechanikus und Zahnkünstler
C. J. Mehlhorn
aus Dresden ist auf einige Tage hier anwesend und wohnt: Gartiche, Stube Nr. 5.

CARL KÖHLER,

Obermarkt Nr. 7, 2 Treppen,
empfehlen als Agent: Sächsischer Steinkohlen, Sächsischer Roaks u. Roakszunder, böhmische Braunkohlen, auch besten böhmischen Kalk, Prima Peru-Guano, Baker-Guano, Superphosphat und bestes gedämpftes Knochenmehl. Mit Analyse stehe zu Diensten.

Waldsämereien:

Pinus austriaca (Schwarzkiefer)	20 Ngr.
Pinus sylvestris (Kiefer)	20 =
Pinus larix (Lärche)	20 =
Pinus strobus (Weihmuthsch.)	50 =
Pinus picea (Tichte)	6 =
Pinus abies (Eldtanne)	6 =
Pinus balsamea	Loth 5 =

Birke, Esche, Erle,
3 Ngr., 6 Ngr., 12 Ngr.

auf feste Bestellung bei
Georg Auerswald.

Gardinen.

in reicher Auswahl, empfehlen zu den billigsten Preisen

Schneider & Hauß
hinter'm Rathhause.

Amerik. Erdöl
(Petroleum)
Deutsches Erdöl,
Solaröl,
von ausgezeichneter Leuchtkraft em-
pfehlen
Georg Auerswald.

Theerseife, wirksamstes Mittel
gegen alle Hautun-
reinigkeiten, empfiehlt à Stck. 5 Ngr.
die Löwenapotheke.

Rothen Kleesamen,
Mittag'schen Runkelrübensamen
empfehlen
C. G. Stohn & Sohn.

**Feld- und Garten-
Sämereien,**
als:

- Rothe Kleesaat,
 - Incarnatklees,
 - Rigaer Leinsamen,
 - Zuckermohrse,
 - Ital. Raigras,
 - f. Wien. Thiergartengras,
 - Hohenheim. Runkelrüben,
 - Kappsamen
- und alle andere Sorten bei
Georg Auerswald.

Empfehlung.

Einem hochgeehrten Publikum Freibergs
und der Umgegend die ergebnste Anzeige,
daß ich Unterzeichneter ein
Ofen - Kachel - Lager
von allen Sorten eingerichtet habe und bitte
bei vorkommendem Bedarf mich gütigst zu
berücksichtigen. Versichere bei reeller Bedie-
nung die billigsten Preise.
Hochachtungsvoll
W. Wellmann, Stollungasse Nr. 588.

Achtung.

Frischgeschlachtetes schönes fettes Rind-
fleisch, etwas Seltene, sowie Schweine- und
Kalbfleisch empfiehlt
Carl Börner in Brand.

Sehr schönes Rindfleisch, a Pfd.
2 Ngr. 5 Pf., jung und fett:
obere Donatsgasse, Sonnabends Erbischestr.,
bei Oswald Laschöckel jun.

Ostender Austern

sind eingetroffen bei
Sugo Elzig.

Paraffinkerzen,
wasserhell u. schön brennend,
Stearinkerzen,
Prima u. Secunda,
in verschiedenen Größen empfiehlt
Georg Auerswald.
Bei 5 Packet wird Rabatt
ertheilt.

Pfannkuchen

mit verschiedener feiner Füllung, Schaum-
brekeln, sowie anderes Kaffee- und Thee-
gebäck, täglich frisch in der Bäckerei von
Ernst Behnisch,
Fischergasse Nr. 56.

Geräucherte Speckheringe
in Schocken und im Einzelnen billigt bei
Heinrich Gotthardt.

**Magdeburger
Sauerkohl**
empfehlen
Leopold Fritzsche.

Schnupftabak
empfehlen
Bruno Herrmann,
Erbischestr.

Blumen- u. Gemüse-Samen
in den vorzüglichsten Sorten zu billigsten
Preisen empfiehlt
August Seydewitz am Roßplatz.

Neugebrannten Kalk
liefert von jetzt das Roßberg'sche Kalkwerk
zu Ostau und bittet um geneigte Abnahme
H. Claus, Geschäftsführer.

Zucht-Kühe-Verkauf.
Schöne hochtragende Kühe, jung und stark
und ganz nahe zum Kalben, Niederländer,
stehen zum Verkauf: hinter der Stockmühle
Nr. 30, bei Franke.

Ausgestopfte Vögel
werden im Einzelnen verkauft: Körngasse
Nr. 30, 2 Treppen.

Feld-Verkauf.
Zwei Stück Feld, neben einander liegend,
ohnweit des Deutschen Hauses, sind zu ver-
kaufen. Näheres: Vorstadt Nr. 390.

Einige Centner Gartenheu
sind billig zu verkaufen: Dresdnerstraße
Nr. 374.

Stroh-Verkauf.
20-25 Schock Roggen-Schütten liegen
zum Verkauf: Werthelsdorferstraße Nr. 183.
Weigand.

Verkauf.
Gut eingebrachtes Heu und Grummet ist
zu verkaufen: Pfarrgasse Nr. 981.

Vermiethung.
Ein Logis, bestehend aus Stube, zwei
Kammern, Küche, Keller, mit Benutzung des
Waschhauses, ist zu vermieten und den
1. April zu beziehen: Akademiegasse. Näheres:
Meißnergasse Nr. 492.

Vermiethung.
Eine freundliche Stube mit Stubenkammer
und Küche, 3 Treppen hoch, ist zu vermieten
und den 1. April zu beziehen. Näheres:
Fleischergasse Nr. 676 B., 1 Treppe.

Vermiethung.
Eine Stube nebst Kammer in erster Etage
ist zu vermieten und sofort zu beziehen:
Untermarkt Nr. 383.

Zu vermieten
und den 1. April zu beziehen ist die 1. Etage
mit 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, verschließ-
barem Vorsaal, Benutzung des Waschhauses
und Kellerraums: Kirchgasse Nr. 349.

Logis-Gesuch.
Ein freundliche Wohnung von
2 bis 3 Stuben und eben soviel
Kammern, nebst Küche, Keller u.
wird zum 1. Juli oder 1. October zu
mieten gesucht. Offerten gelangen
durch Herrn Kaufmann Klingst,
Petersstraße, an den Suchenden.

Logis-Gesuch.
Ein geräumiges Parterre-Logis wird von
Johanni an zu mieten gesucht. Adressen
beliebe man in der Expedition dieses Blattes
niederzulegen.

Lehrlings-Gesuch.
Ein junger Mensch, der diese Ostern die
Schule verläßt, kann unter annehmbaren
Bedingungen als Lehrling in einem lebhaften
Materialwaaren-Geschäft ein Unterkommen
erhalten. Hierauf Reflectirende wollen sich
melden unter Chiffre S. T. # 15 franco
poste restante Freiberg.

Lehrlings-Gesuch.
Ein junger Mensch von guter Erziehung,
welcher Lust hat, die Bäckerei und Conditorei
zu erlernen, kann ein Unterkommen finden bei
August Thümmel, Erbischestr.

Einen Lehrling
suche ich für meine Materialhandlung unter
annehmbaren Bedingungen; Antritt Ostern
1865.
Pirna. Robert Mühlbach.

Ein Ochsenknecht
findet sofort Dienst auf Rittergut Weissenborn.

Rein gespülte Weinflaschen
werden zu kaufen gesucht: Burgstr. Nr. 247,
parterre.

Freitag, den 10. d. M., Abends 1/2 8 Uhr, im Saale des Herrn

Kämpf

II. Abonnement-Concert

unter Mitwirkung des Herrn Concert-Meister **R. Dreyschock** aus Leipzig. Im Vertrauen auf Freibergs Kunstsin, ladet zu recht zahlreicher Theilnahme ganz ergebenst ein

das Stadtmusikchor.

Carl Fugershoff, Musikdirector.

PROGRAMM.

- 1) Overture z. „Wasserträger“, von Cherubini,
- 2) Grosses Concert für Violine, D-moll von David, vorgetragen von Herrn Concert-Meister R. Dreyschock,
- 3) Recit. et Arie aus „Catharina Cornaro“, von Lachner. (Gesang).
- 4) Fuga für Violine, A-moll von S. Bach, vorgetragen von Herrn Concert-Meister R. Dreyschock,
- 5) Overture z. „Oberon“ von C. M. von Weber,
- 6) Variationen über ein Original-Thema, comp. und vorgetragen von Herrn Concert-Meister R. Dreyschock.

Das Orchester wird bedeutend verstärkt.

Billets hierzu sind in der Buchhandlung des Herrn **Münnich**, sowie beim Kaufmann **Julius Stölzner** à Stück 10 Ngr. zu haben. An der Cassé kostet à Stück 15 Ngr.

Fischergasse Nr. 48.
Anstalt
für Photographie
von C. Engelmann.

Gesucht

wird zum 1. April ein flinkes Mädchen von 14—16 Jahren für den ganzen Tag als Aufwartung: Burgstraße Nr. 306, 1 Tr.

Entflogen

sind am Dienstag 3 Schwarzflügel-Tauben mit Strichen. Wer selbige wiederbringt, erhält eine gute Belohnung beim Bäckermeister Lauenstein.

Entflogen

sind ein paar kleine schwarze Tauben mit rothen Augen. Wer selbige zurückbringt, erhält eine sehr gute Belohnung: Erbischestraße Nr. 11.

Zum Bratwurstschmauß

nächsten Sonntag, den 12. März, ladet freundlichst ein

Emil Braun in Kleinschirma.

Zum Bratwurstschmauß

Sonntag, den 12. März, ladet ergebenst ein und bittet um zahlreichen Besuch

Gastwirth Richter in Gränitz.

Restauration „zur Hölle“

Heute, Freitag, **Schlachtfest**, Abends Leipziger Wurst-Suppe, wozu freundlichst einladet **M. Böhme.**

Sonntag, den 12. März:

Humoristische Gesangs- und

Declamations-Unterhaltung

von der fidele Kapelle aus Roßwein im oberen Gasthose zu Oberbobritzsch.

Anfang 8 Uhr. Entrée 2 1/2 Ngr.

Hierzu ladet höflichst ein

K. Goldner, Gastwirth.



Wegen des II. Abonnement-Concertes **keine** Singstunde.

⚡ Bergarbeiter-Verein ⚡ zu Freiberg.

Nächsten Sonntag, den 12. März, Nachmittags 3 Uhr

Hauptversammlung

im Saale der Wittwe Voigt.

Tagesordnung:

- 1) Vorlesung des bergamtlichen Bescheids vom 14. Januar a. c.;
 - 2) Vortrag von H. Kirbach: „Des Bergmanns Werth“;
 - 3) Vereinsangelegenheiten.
- NB. Das Erscheinen eines jeden Bergarbeiters ist nothwendig.

Der Vorstand.

Herausgeber und für den Anzeiger verantwortlich: C. J. Frotzger.

Versammlung

des landwirthschaftlichen Vereins zu **Mittelsaida**

Sonntag, den 12. März d. J., Nachmittags 4 Uhr im Gasthose des Herrn **Häner** daselbst, wozu ergebenst einladet

das Directorium.

Codes-Anzeige.

Heute früh 1/2 9 Uhr entschlief sanft unsere hochverehrte, innigstgeliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau **Friederike Luise** verb. **Hoffmann**, geb. **Schmalh.** Statt besonderer Meldung und mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen dies hierdurch ergebenst an **die Hinterlassenen.**

Freiberg den 9. März 1865.

Dank.

Für die vielseitigen Beweise der Liebe und Theilnahme von nah und fern durch Blumenschmuck und Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, bei dem Begräbniß meiner lieben Frau, sage ich allen lieben Verwandten, Freunden, Nachbarn, Bekannten und Innungsgenossen, sowie den Mitgliedern des Turner-Singvereins für den erhebenden Grabgesang meinen innigsten Dank.

Freiberg, den 9. März 1865.

Friedrich Herrmann Wagner, zugleich im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

Dank.

Für die vielen Beweise aufopfernder Liebe, sowie für den reichen Blumenschmuck beim Begräbniß unserer lieben **Helene** sagen den innigsten Dank

Louis Steinert und Frau.

Den herzlichsten Dank

sage ich allen Denjenigen, welche meiner lieben Frau nach der Geburt des Kindes so große Hilfe leisteten und ihr sammt dem Kinde die größten Wohlthaten erwiesen. Hauptsächlich gilt dieser Dank den gesammten Bahn-Beamten, welche mit wahrer Aufopferung für die Unterbringung meiner Frau nebst Kind sorgten und ihr zugleich jede mögliche Bequemlichkeit verschafften. Besonderen Dank gebührt noch dem hiesigen Frauenverein für die dargereichten schönen Geschenke. Gott möge Sie Alle für die meiner Frau gebrachten Wohlthaten belohnen.

Friedrich August Horn aus Elterlein b. Schwarzenberg.

6. öffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Freitags, den 10. März 1865, Abends 6 Uhr.

Tagesordnung.

- Nr. 44b. Wahl eines Vorsitzenden.
= 45. 48. 49. Darlehnsgesuche.
= 46. Regulativentwurf wegen Aufbringung der Wahlzwangsrente.
= 47. Stadträthliche Beantwortung verschiedener Anträge.
= 50. Postulat für das Parterrelocal der Stadtfrohnfeste.
= 51. Stadträthliche Mittheilung, Siegel und Stempel der Stadtverordneten-schaft betr.
= 23. Haushaltplan.

Druck von J. G. Wolf.